„Liebe – und tue, was du willst!“

Zusammenfassung der Predigt zum 30. Sonntag im Jahreskreis LJ A 2026
Von Pfr. Walter Mückstein

Was ist das wichtigste Gebot? Auf diese Fangfrage eines Gesetzeslehrers hin (Mt 22, 34–40) verbindet Jesus zwei Weisungen der Tora: Du sollst Gott lieben mit deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele und deinem ganzen Denken. Und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe gehören untrennbar zusammen. Sie sind der Schlüssel zum Verständnis der ganzen Heiligen Schrift.

Augustinus fasst das so zusammen: „Liebe – und tue, was du willst!“ Das bedeutet allerdings nicht: Folge einfach deinen Vorlieben. Liebe ist mehr als ein angenehmes Gefühl. Sie ist eine Grundhaltung, die unser Wollen und Handeln prägt: Wir sagen Ja zu Gott, zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst. Wir begegnen ihnen mit Achtung und suchen ihr Gutes – auch wenn uns jemand unsympathisch ist.

Dabei dürfen wir uns selbst nicht übergehen. Unsere eigenen Bedürfnisse verdienen ebenso Beachtung wie die der anderen. Wer lernt, sich selbst anzunehmen, kann oft auch freier lieben. Umgekehrt kann erfahrene Liebe helfen, mit sich selbst freundlicher umzugehen.

Im Alltag entstehen dennoch Spannungen: Wann muss ich für mich sorgen? Wann braucht ein anderer meine Hilfe? Hier ist unser Gewissen gefragt. Vom Liebesgebot geprägt, hilft es uns, einen verantwortbaren Weg zu finden. Im Gebet können wir darum ringen, was uns und anderen wirklich zum Guten dient.

Und Gott? Muss ich ihm nicht alles andere unterordnen? Meine Liebe zu ihm steht nicht in Konkurrenz zu echter Selbst- und Nächstenliebe. Wenn ich Menschen liebe, die ihm am Herzen liegen, zeige ich auch ihm meine Liebe.

Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter entscheidet sich die Liebe daran, wer dem Verletzten hilft. Und Jesus sagt: Was wir den Geringsten tun, tun wir ihm. Deshalb kann dringend nötige Hilfe Vorrang vor religiösen Übungen haben.

Das Gebet bleibt dabei eine Quelle der Liebe: Wir öffnen uns Gott und bringen unsere Mitmenschen vor ihn. So wächst eine Liebe, die unser Wollen verändert. Aus dieser Liebe heraus dürfen wir handeln: Liebe – und tue, was du willst!

© Walter Mückstein